

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. XL: 2250. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 11

Freitag, den 13. Januar 1939

91. Jahrgang

Symbol eines geschichtlichen Jahres

Neue Reichskanzlei als Repräsentativbau Großdeutschlands

In ganz Deutschland entstehen Bauten des Führers, die sich durch ihre Größe, Anlage, Gestaltung und ihren Stil auszeichnen. Sie sind der Nation wie der Welt unter dem Namen Bauten des Führers bekannt. Es handelt sich bei diesen Bauwerken aber nicht um Vorhaben, die in ein zeitlich begrenztes Bauprogramm hineingehören; es ist vielmehr eine Kette von Neubauten, deren Ende vorerst noch nicht abzusehen ist. Es wird fortlaufend an einem Werk gearbeitet, zu dem der Führer selbst die Anregung und die ersten Gedanken gegeben hat, und das er, soweit die Gesamtleitung und Ausführung in Frage kommt, in die Hände seines bewährten Mitarbeiters, des Generalbauinspektors Professor Speer, gelegt hat. In dieser Bautätigkeit des Führers ist nicht ausschließlich sein Bestreben zu sehen, dem deutschen Vaterlande eine Reihe vorbildlicher Gebäude und Anlagen zu geben. Er will vielmehr etwas schaffen, was über die Gegenwart hinausreicht und für jeden einzelnen von uns zu einem achtunggebietenden und wertvollen Zubehör der Nation wird, auf das sie stolz sein kann. Einer dieser Neubauten ist die neue Reichskanzlei, die soeben eingeweiht worden ist. Sie ist der Repräsentationsbau des zum Großdeutschen Reich gewordenen Dritten Reiches.

Werk eines Jahres

Die Räume der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin genügten schon längst nicht mehr den Ansprüchen, die der Führer und Reichskanzler an seine Arbeitsstätte stellen konnte. So entsprach der Wunsch nach einem Neubau der Reichskanzlei durchaus praktischen Gründen. Nach dem Willen des Führers aber sollte dieser Bau über diese reine Zweckbestimmung hinaus die Aufgabe haben, würdigste Repräsentationsstätte der in seiner Person vereinigten Macht des Großdeutschen Reiches zu sein. Vor Jahresfrist erst hat der Führer den Entschluß gefaßt, diesen monumentalen Bau zu erstellen, der jetzt fertig geworden ist. Damals gab er den Auftrag an den Generalbauinspektor Professor Speer mit der Anweisung, die kürzesten Fristen für die Fertigstellung zu benennen, die dann auch eingehalten worden sind. Als wirkliche Bauzeit bleiben dabei nur neun Monate. Eine solche Leistung war nur möglich unter Anspannung aller Kräfte, die von sich das Beste forderten. 2000 Arbeiter

haben während der Bauzeit in den Tagsschichten und ebensolviel in den Nachtschichten gearbeitet, und 2000 weitere Arbeiter sorgten dafür, daß das Rohmaterial aus Steinbrüchen, Kalkwerken usw. rechtzeitig zur Stelle war. Aus allen Gauen des Reiches ist das Material herbeigeschafft worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Lahn und aus dem Fura; Granit aus Schlefien und aus dem Odenwald; die besten deutschen Hölzer sind im Bau und für die Innenausstattung ausgesucht worden. Künstler schufen Bilder und Plastiken, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Handwerk und Kunst leisten konnten.

Ein Gang durch die Reichskanzlei

Es mag schwer sein für denjenigen, der keinen Grundrißplan des weitläufigen Gebäudes vor sich hat, sich die Aufteilung der einzelnen Räumlichkeiten vorzustellen. Wir wollen darum den Weg der Diplomaten verfolgen, die gestern zum Führerempfang gegangen sind. Man betritt die Reichskanzlei durch das neugeschaffene Bronze-Tor auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang empfängt den Besucher die strenge und edle Architektur des großen Ehrenhofes; er mißt 66 Meter in der Länge und 26 Meter in der Breite und ist von einer reichen, säulengegliederten Fassade umgeben. Der Eintretende befindet sich nun dem Eingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gesims von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenaufgangs stehen zwei Plastiken von Professor Arno Breker, Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach des Führers Urteil zum Schönsten gehören, was auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen wurde.

Der erste Innenraum, das kleine Vestibül, gibt zum erstenmal einen Begriff von der Gediegenheit der Innenraumgestaltung. Der nächste Raum, die Mosaikhalle, zeigt als erster die ungewohnten Dimensionen, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von mehr als 19 Metern. Professor Speer hat bei der Verwendung des Mosaiks als Wand Schmuck eine fast schon in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren ge-

bracht. Zwischen Pilastern aus Ostmark-Marmor, dem sogenannten Rotgrau-Schönl, sind hier in 2,70 mal 8,45 Meter großen Zwischenfeldern die Mosaik eingebettet, die Professor Kasper entworfen hat. Es sind auf rötlichem Grund heraldische Adler in hellgrauen Tönen. Es folgt dann ein Raum, der in seiner künstlerischen Haltung wohl ein besonderes Kabinettstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung bedeutet. Es ist der Runder Raum, ein Kuppelraum mit einem Oberlicht in 16 Meter Höhe. Die Wände sind mit Marmorfäulen umgeben, die bis zur Höhe von mehr als 10 Metern aufragen; die Füllungen bestehen ebenfalls aus Marmor. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Kasper, während Professor Breker für die Felsler über den Türen in hellem Marmor leichtbeschwingte Figurenreliefs gestaltete.

Von diesem Raum aus geht der Blick in die nächste, die Große Halle, die sich in einer Länge von 146 Meter, einer Breite von zwölf Meter und einer Höhe von neun Meter durch den ganzen mittleren Gebäudestrahl erstreckt. Die hohen Fenster zur Linken gehen zur Hofstraße. Zur Rechten liegen die Arbeitsräume der engsten Mitarbeiter des Führers, in der Mitte das Arbeitszimmer Adolf Hitlers. In ihren Ausmaßen übertrifft diese Halle alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die Dimensionen des Spiegelsaales von Versailles. Wenn irgendein Innenraum den Begriff der Großzügigkeit, der Hoheit und stolzer Repräsentation geben kann, dann ist es diese Halle vor dem Arbeitszimmer des Mannes, der das Großdeutsche Reich, seine Macht und seine Stärke geschaffen hat.

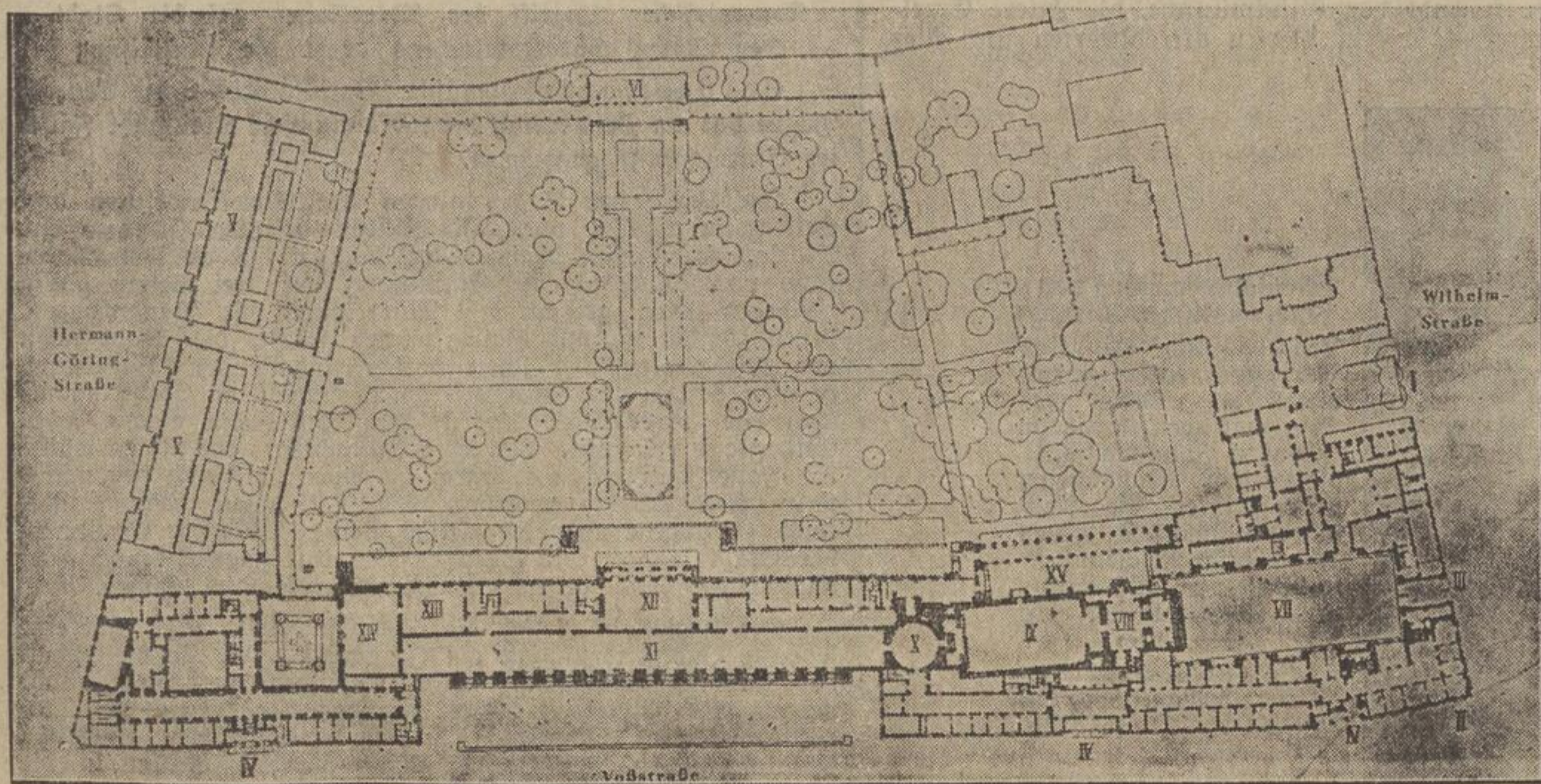
Hier schafft der Führer

Betritt man nun den Arbeitsraum des Führers, so findet man sich den sechs Meter hohen und zwei Meter breiten Fenstertüren gegenüber, die sich nach dem Säulenvorbau der Gartenseite hin öffnen. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge, 14,5 Meter in der Breite, bei einer Höhe von fast zehn Meter. Eine Kassettendecke aus Palisanderholz mit Einlagen aus anderen edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers geht der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus auf seine Bäume und Rasenplätze.

Am Ende der langen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers. Unerhört festlich ist dieser Saal. Er ist groß in seinen Ausmaßen, 19 Meter lang, 13 Meter breit und in jeder Weise auf das Helle und Lichte gestimmt. Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der ganz in Kuppelbauholz gezauerte Kabinettstuhlsaal. Der weiter westliche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammer und seiner Mitarbeiter und, gegen die Hermann-Göring-Strasse hin gelegen, den Arbeitsraum des Chefs des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister von Neurath.

Von der Mosaikhalle gelangt man weiter nach der Gartenseite hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Tonnengewölbe entlangzieht. Nach Westen hin zieht sich an dem Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein äußerst harmonisch gestalteter Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Freitreppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Dort liegen die Bibliothek und der Modellsaal, in dem in Zukunft dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvorhaben vorgestellt werden.

So ist dieser Neubau der Reichskanzlei, die nun mit dem Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Führer und Reichskanzler ihre würdige Einweihung erfahren hat, ein Werk, das den Stolz einer ganzen Nation zum Ausdruck bringt. Mit der Vollendung dieses Baues, so hat der Führer symbolisch bedeutungsvoll seinen Arbeitern gesprochen, ist erst endgültig das große und geschichtlich so bedeutsame Jahr 1938 abgeschlossen worden.



Grundriß und Lageplan des Erweiterungsbaues der Reichskanzlei.

I Alte Reichskanzlei, II Borstig-Palais, III Neues Portal Wilhelmstraße, IV Portal Hofstraße, V Neubauten an der Hermann-Göring-Strasse, VI Gartenhaus, VII Innenhof, VIII Vorhalle, IX Mosaikhalle, X Runder Raum, XI Lange Halle, XII Arbeitszimmer des Führers, XIII Kabinettsitzungsraum, XIV Empfangssaal des Führers, XV Speisesaal, (Scherl-Wagenborg-M.)

